

## Bemerkungen zur Tagung generell

- (1) In der Praxis zeigen sich Schwierigkeiten, die Kompetenzen der Migranten mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes in Deutschland abzugleichen. Die Erwartungen der Zuwanderer sind häufig hochgesteckt und die notwendigen Anstrengungen werden unterschätzt, so dass Enttäuschungen und Rückzug ggf. eine mögliche Reaktion sind.  
Wie sieht eine gute Information und Begleitung vor diesem Hintergrund aus?
- (2) Sprache als Schlüssel zur Integration!
- (3) Wie funktioniert die ganzheitliche Integration von Flüchtlingen in der 1. Arbeitsmarkt? Welchen Stellenwert hat interkulturelles Training? Wie stellt sich die Schnittstelle in die aufnehmenden Unternehmen dar?
- (4) Langfristige Qualifizierungen für den stark reglementierten Fachkräftemarkt versus schnelles Geldverdienen?!
- (5) Zuwanderungsgesetz als Integrationsanreiz?
- (6) Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit AA und JC, friktionsfreier Rechtskreiswechsel vor dem Hintergrund, dass
  - a) viele Geflüchtete im Asylverfahren nicht bei der Arbeitsagentur registriert waren
  - b) begonnene Förderungen fortgesetzt werden können
  - c) Schwarzarbeit zu begegnen ist. Es verwundert, dass hierbei Sprachbarrieren keine Rolle spielen. Was könnten die Gründe sein (neben geringqualifizierten Arbeiten)?
- (7) Sprachförderung auch im SGB II und III, um Wartezeiten und Effizienz der ausgeschriebenen Maßnahmen zu erhöhen?
- (8) Wie gelingt die Vernetzung der zahlreichen Akteure, Programme und Zuständigkeiten zu einer erfolgreichen Strategie/Integration
- (9) Sprachförderung und Arbeitsmarktintegration - getrennte Organisation und Finanzierung.  
Wie kann berufliche Sprachförderung nach dem neuen, modularen Konzept mit SGB II und III-Maßnahmen verzahnt werden?  
Anerkennungsverfahren und -Qualifikationsmaßnahmen? Finanzierung? Wer schafft Angebot für Arbeitssuchende?  
Wie werden aus FIM-Maßnahmen qualitativ gute Erst-Integrationsmaßnahmen?  
Oder nur einfach AGH?
- (10) Koordination der Sprachkursteilnahme zwischen allen Beteiligten und bedarfsgerechte Bereitstellung, fehlende Prozess- und Ergebniskontrolle durch das BAMF.
- (11) Integrierte Handlungskonzepte zur (Teil)Anerkennung von Berufsqualifikationen unter Berücksichtigung notwendiger Brücken- und Anpassungsqualifizierungen.
- (12) Teilqualifizierungen als ein Weg zur Integration in Arbeit?
- (13) Einfluss von Fluchterlebnissen bzw. entsprechender Traumata auf die Fähigkeit zu arbeiten - Umgang damit?

- (14) Auswirkungen der mangelnden psychischen Versorgung von Flüchtlingen.
- (15) Ich bin Teamleiter eines rechtskreisübergreifenden Teams für geflüchtete Menschen (IBA-Team). Die Herausforderungen liegen damit eher in techn. Dingen. Vorteile sind hingegen die schnelle Übernahme der Kunden und die Fortführung der geplanten Integrationsstrategie.
- (16) Organisation Integrations- und Sprachkurse durch BAMF suboptimal. Kooperation der Träger vor Ort oft unzureichend und die Qualität der Sprachkurse ist verbesserungsbedürftig. Transparenz über die Angebote besteht häufig nicht. Das Verfahren (Verpflichtung zur Teilnahme) sollte in den Verantwortungsbereich der Jobcenter übergehen.
- (17) Integration geht weit über das SGB II hinaus: Daher wäre das zentrale Thema Netzwerke und Kooperation mit dem Unterthema: Welche tatsächlichen Spielräume für eine solche Kooperation steckt im SGB II - und reichen die aus bzw. für wen reichen die?

### **Zur AG 1**

- (1) Auslastung der Maßnahme KompAS.
- (2) Netzwerkarbeit Ehrenamt/Kommune.
- (3) Wie funktioniert die Verzahnung mit Sprachkurs/ -training bzw. interkulturellem Training? Welche Rolle spielt der AGS bzw. andere personelle Schnittstellen zu den Unternehmen?

### **Zur AG 2**

- (1) Integration von geflüchteten Frauen sollte bedacht werden.
- (2) Organisation der differenzierten Voraussetzungen der Geflüchteten/Immigranten mit Bezug auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes.

### **Zur AG 3**

- (1) Als Verantwortlicher für ein Angebot zum Jobcoaching für Geflüchtete zeigt sich auch nach 8 monatiger Erfahrung, dass es keinen Königsweg der erfolgreichen Vermittlung/Integration in Arbeit gibt. Daher bin ich am Austausch mit anderen und am Kennenlernen erfolgversprechender Tools interessiert.
- (2) Der Arbeitsmarkt ist immer noch der Gleiche. Was er hergibt ist bekannt. Wie soll die Integration von Flüchtlingen, unter diesen besonderen Umständen und diesen besonderen Herausforderungen funktionieren. Mich interessieren hauptsächlich positive Beispiele, wie und wo ist dies im vergangenen Jahr gelungen.
- (3) Wer kann und soll welche Kompetenzen und Dienstleistungen beitragen?
- (4) Passen standardisierte (Ausschreibungs-)Angebote zu den besonderen und höchst individuellen Problemlagen?

- (5) Welche Erfahrungen / best practice gibt es bzgl. der Kompetenzerfassung von Geflüchteten, sowohl im theoretischen als auch im praktischen Bereich?  
Anders gefragt: Wie können Kompetenzen praktisch mit möglichst wenig Aufwand und für unterschiedliche Gewerke getestet werden. Welche Akzeptanz haben entsprechende Bescheinigungen bei Arbeitgebern?
- (6) Welche Kompetenzen und Qualifikationen werden auf Seiten der Institutionen und ihrer Beschäftigten für die Integration von Geflüchteten gebraucht?
- (7) Auseinandersetzung mit klassischen Strukturen der Familie/ Rollen islamisch geprägter Lebenskultur bei Frauen.

#### **Zur AG 4**

- (1) Wie steuert man bei unklaren Rahmenbedingungen? zentrale Steuerung der BA versus komplexe Abstimmungsprozesse im Netzwerk? welches Integrationsziele verfolgen wir? (Fachkräfte? schnelle Vermittlung? befristeter Flüchtlingsstatus versus dauerhafte Bleibeperspektive?)
- (2) Wie wird in den einzelnen JC nachgehalten? Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit dem FUT?
- (3) Wie können möglichst frühzeitig individuell sinnvolle Zuweisungen in integrative, mit Sprachkursen kombinierte Arbeits- und Qualifizierungsangebote, die rechtskreis-übergreifend und unter Einbindung/Beteiligung von Arbeitgeber angeboten werden, ermöglicht werden?
- (4) Flüchtlinge an den Arbeitsmarkt heranführen oder integrieren und gleichzeitig die "bisherigen" Kunden der Jobcenter erfolgreich in Arbeit bringen. Ein möglicher Zielkonflikt. Angesichts der bevorstehenden Bundestagswahl ist die Aufforderung zur Schwerpunkt-Festlegung auf die Personengruppe der Nichtflüchtlinge zu vernehmen. Gibt es diese Wahrnehmung auch in anderen Regionen? Wenn ja, wie wird damit umgegangen

#### **Zur AG 5**

- (1) Im Flüchtlingsbereich sind viele Akteure - großenteils - unkoordiniert unterwegs: je größer die Stadt desto unübersichtlicher: wie kann Transparenz hergestellt werden? Effizienzmessung - wie?
- (2) Ressourcenschonende Netzwerkarbeit für alle Beteiligten, ohne konkrete Ziele und Aufträge funktioniert das nicht:
  - ernsthaft gewollte Zusammenarbeit von Bundes- Landes und kommunalen Behörden.
  - aktive Einbeziehung der regionalen Arbeitgeber.
- (3) Förderung sprachlicher und beruflicher Qualifizierungsmodule unterhalb der AZAV-Hürde.
- (4) Wohnsitzregelung und Qualifizierungsangebot (wie kommt der syrische Arzt mit Wohnsitz in Iserlohn nach Köln zu seinem Prüfungsvorbereitungsseminar?)
- (5) Ganzheitlicher Ansatz, Vernetzung vor Ort.
- (6) Wie kann man die jeweils zuständigen Institutionen zu verbindlichen Absprachen bewegen, um echte Förderketten anbieten zu können? Wer kann das steuern?

- (7) Regionale Kooperationsvereinbarung zur Koordination des Flüchtlingsmanagements: Um geflüchteten Menschen eine aufeinander abgestimmte Hilfestellung mit dem Hauptziel der Integration in die Gesellschaft und in den Arbeits-/Ausbildungsmarkt anbieten zu können, wurden bereits in vielen Regionen Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. Das Spektrum reicht hier von reiner Papierform bis zur gelebten Kooperation. Wie kann hier eine möglichst hohe Verbindlichkeit für die Beteiligten erreicht werden?
- (8) Wie kann man die jeweils zuständigen Institutionen zu verbindlichen Absprachen bewegen, um echte Förderketten anbieten zu können? Wer kann das steuern?
- (9) Hinzu tritt: Welche Art von Kooperationsprozess verspricht eine nachhaltig wirkende und selbsttragende Zusammenarbeit und welche Rolle kommt dabei schriftlichen Vereinbarungen zu?

### **Zur AG 6**

- (1) Das Thema gibt den aktuellen Zielkonflikt auf der institutionellen Ebene wieder. Dies ist aber auch eine Haltung die Migranten selber formulieren, viele wollen nach dem Integrationskurs arbeiten oder eine Ausbildung beginnen. Die Angebote weiterer Sprachförderung oder Qualifizierung stoßen vor diesem Hintergrund häufig auf Unverständnis.
- (2) Förderketten statt Maßnahmekombinationen und -variationen?
- (3) Förderketten oder Parallelförderung? Bestimmung des Abstands zum regulären Arbeitsmarkt nicht (nur) unter dem Aspekt der Sprache.
- (4) Widerspruch (?) Langfristige Integrationsstrategien für Flüchtlinge erforderlich- Jobcenter sind vom Budget, Geschäftspolitik und Instrumente auf preisgünstige Kurzfristmaßnahmen programmiert
- (5) Integrierte berufliche Sprachförderung?
- (6) Ist die Vorrangfragestellung der AG 6 vorrangig? Selbstüberschätzung der Steuerungsebene? Die Entscheidung fällt auf dem Platz...Spielentscheidend ist der Mangel an (passgenau qualifizierten) personellen <Ressourcen in den Jobcentern und eine Mitwirkungsbereitschaft der Betriebe unterhalb der B1-Niveaus